



Informationen von der digitalen Tagung der Landessynode  
vom 21. bis 25. März 2021, München



*Ausführliche Informationen, Interviews und Fotos finden Sie im Internet unter:*

<https://landessynode.bayern-evangelisch.de>

*Posts aus Instagram und Twitter finden Sie auf [walls.io/elkbsynode](https://walls.io/elkbsynode), alle Videos von Tagung der Landessynode auf [YouTube](#) auf dem Kanal [@bayernevangeltisch](#).*

## Inhalt

Landesstellenplanung 2020 beschlossen.....	2
Stimmen aus der Synode zur Landesstellenplanung ....	5
Thementag: „Glaube in verletzlicher Zeit“ .....	6
Was nehmen Synodale mit nach Hause von diesem Thementag? .....	9
Weitere Themen, die Synodale beschäftigen I:.....	10
Weitere Themen, die Synodale beschäftigen II:.....	11
IMPRESSUM.....	12



Landesstellenplanung 2020 beschlossen

# In dieser Landesstellenplanung steckt viel Neuaufbruch



*Oberkirchenrat Stefan Reimers  
bei der Einbringung  
der Vorlage zur  
Landesstellenplanung*

*Mit großer Mehrheit haben  
die 108 Landessynodalen  
die Landesstellenplanung  
2020 beschlossen*

## Worum geht es?

Die Zahl der Stellen wird an die veränderte Zahl der Gemeindeglieder angepasst. Wie schon bei der letzten Landesstellenplanung 2010 wird die Anzahl der von der Landeskirche direkt finanzierten Stellen (also die Stellen von Pfarrer/-innen, Religionspädagoge/-innen, Diakon/-innen und Kirchenmusiker/-innen) an die veränderten Gemeindegliederzahlen vor Ort angepasst. Dabei wird das Verhältnis von Gemeindegliedern pro Pfarrer/-in nicht verändert

und bleibt bei rund 1500 Gemeindegliedern pro Pfarrer/-in. In der Formel für die Berechnung der Zahl der Stellen werden die Zahl der Gemeindeglieder, die Fläche der Kirchengemeinde und die Größe bzw. Zahl der Kirchengemeinden, die ein/e Pfarrer/-in betreut, berücksichtigt.

Da die Zahl der Kirchenmitglieder bayernweit von 2010 bis 2019 um 12,25 Prozent gesunken ist, werden mit der Landesstellenplanung 2020 die Stellen im bayernweiten Durchschnitt um 10 Prozent reduziert. Regional ergeben sich große Unterschiede: In vier Dekanaten bleibt die Stellenzahl gleich oder wächst, in 62 Dekanaten sinkt die Stellenzahl,

*Weitere Informationen zu  
den Beratungen über die  
Landesstellenplanung finden  
Sie hier:*

<https://landessynode.bayern-evangelisch.de/schwerpunkt-landesstellenplanung.php>

in 25 Dekanaten sogar um mehr als 10 Prozent. Mehr als 15 Prozent der Stellen werden vorerst nicht gekürzt, auch wenn rein rechnerisch der Rückgang noch höher ist.

## Wieviele Stellen wurden jetzt beschlossen?

Künftig gibt es 1903 Stellen für den Dienst in den Kirchengemeinden und Dekanatsbezirken, also 190 weniger als im Jahr 2010. Im landesweiten Dienst (z. B. im Amt für Gemeindedienst, Amt für Jugendarbeit, Landeskirchenamt, Mission EineWelt, Predigerseminar, und andere landesweite Dienste) wird die Kürzung durch eine zehnpromtente Kürzung des Finanzbudgets erbracht.

## Starke Jahrgänge gehen in Ruhestand

Eines sollte nicht vergessen werden, so Oberkirchenrat Stefan Reimers vor der Synode: Weil in den kommenden Jahren starke Geburtsjahrgänge in den Ruhestand gehen, wird es trotz der zehn Prozent Kürzung von Stellen ab 2025 mehr Stellen geben als Pfarrer/-innen. Darum werde es in Zukunft sehr darauf ankommen, dass die Kirche für junge Leute eine attraktive Arbeitgeberin bleibt.

## Was ist neu bei dieser Landesstellenplanung?

### 1. Nicht am grünen Tisch geplant, sondern in der Praxis erprobt

Die Landesstellenplanung 2020 ist nicht am grünen Tisch des Landeskirchenamts entstanden, sondern wurde in mehreren Jahren gemeinsam erarbeitet mit Fachausschüssen, synodalen Gremien, der Gemeindeakademie und vielen anderen mehr. Die konkreten Vorschläge wurden dann in neun Erprobungsdekanaten in der Praxis getestet. Mit den Rückmeldungen vor Ort wurde das Konzept immer weiter verbessert und praxistauglich gemacht.

### 2. Reformprozesse werden umgesetzt

Mit dieser Landesstellenplanung werden wesentliche Erkenntnisse der großen landeskirchlichen Reformprozesse „Profil und Konzentration“ und „Miteinander der Berufsgruppen“ miteinander verbunden und in die Praxis umgesetzt.

### 3. Dekanate und Gemeinden bekommen mehr Gestaltungsfreiheit

Wie die berechneten Stellen in einem Dekanatsbezirk verteilt werden und was auf ei-

ner Stelle inhaltlich gemacht werden soll, das kann künftig vor Ort beraten und entschieden werden. Dort weiß man am besten, was die Gemeindeglieder brauchen. Die Kirchenleitung lässt hier die notwendigen Freiräume: Das Landeskirchenamt bietet seine Beratung für die Erarbeitung der inhaltlichen Verteilungskonzepte an, aber eine Genehmigung dieser Konzepte ist nicht erforderlich.

#### 4. Neues Erprobungsgesetz öffnet neue Spielräume

Bis zu 20 Prozent der Stellen können auch berufsgruppenübergreifend besetzt werden: Etwa um die Jugendarbeit zu stärken, könnte eine Pfarrstelle mit einer Diakonin besetzt werden. Oder wo mehr Seelsorge geleistet werden soll, kann die Stelle eines Religionspädagogen mit einer Pfarrerin besetzt werden. Neu ist auch die Möglichkeit von „funktionalen Sprengeln“: Wenn die Kirchenvorstände das befürworten, kann ein hauptamtlicher Mitarbeiter einer Gemeinde auch die Pfarramtsführung einer Nachbargemeinde mit übernehmen. Gleiches gilt für andere Arbeitsfelder in der Gemeinde. Damit das alles auch rechtlich möglich ist, hat die Landessynode das „Kirchengesetz zur Erprobung neuer Regelungen zur Umsetzung der Landesstellenplanung

2020“ beschlossen. Die Erprobungsregelungen gelten vorerst für fünf Jahre.

#### 5. Die Taktung wird kürzer

Für die Umsetzung der Landesstellenplanung 2020 ist Zeit bis 30. Juni 2024. Die nächste Landesstellenplanung wird auch nicht mehr zehn Jahre auf sich warten lassen, sondern schon nach fünf Jahren soll geprüft werden, wie sich die neuen Regelungen bewährt haben.

#### 6. „Work in progress“

Für eine neue Kultur im Umgang miteinander warb Oberkirchenrat Reimers am Ende seiner Rede vor den Synodalen. Ob die neuen Regelungen ausreichen werden, ob es überall gut gelingt, „Zahlen, Inhalte, Stellenplanung und PuK klug miteinander zu verbinden“, das sei nicht garantiert. Darum sei es gut, die gemeinsame Arbeit als „work in progress“ zu verstehen, als Projekt, an dem alle kirchlichen Ebenen miteinander weiterarbeiten und verbessern. Voraussetzung dafür sei das gegenseitige Vertrauen. Denn lebendige, kreative Prozesse leben vom Vertrauen, dass weder „der Nachbar noch die Dekanin noch der Landeskirchenrat oder die Landessynode mich übers Ohr hauen wollen“, so Reimers.

# Stimmen aus der Synode zur Landesstellenplanung



Anna-Nicole Heinrich,  
Nittenau

„Die Landesstellenplanung ist ein wichtiger Schritt hin zu einer vielfältigeren Kirche. Sie nimmt Bedarfe vor Ort in den Blick, wodurch Kirche individuell agieren und sich dadurch so ausgestalten kann, wie es für die unterschiedlichsten Gegebenheiten notwendig ist.“



Philipp Pott,  
Neunkirchen am Brand

„Ich sehe die Landesstellenplanung als notwendige Anpassung an den demographischen Wandel: Wie sieht die Gemeindeentwicklung vor Ort aus? Können wir die Stellen in fünf Jahren noch durch Nachwuchs besetzen? Wie sieht der Rückgang durch Ruheständler aus?“



Nina Lubomierski,  
Landshut

„Dass den Dekanaten ein größerer Gestaltungsspielraum bei der Verwendung und Besetzung der Stellen eingeräumt wird, begrüße ich sehr. Damit wird die Verantwortung in den Regionen für die Profilbildung und Schwerpunktsetzung, die wir für die Kirche der Zukunft benötigen, gestärkt.“

Thementag: „Glaube in verletzlicher Zeit“

# Welche Konsequenzen hat die Corona-Pandemie für Glauben und Kirchenleitung?



Die Synodale Kathrin Neeb führte in das Schwerpunktthema ein

„Glaube in verletzlicher Zeit“ – unter dieser Überschrift haben sich die Synodalen einen Tag lang mit der Frage befasst, welche Konsequenzen die Erfahrungen der Pandemie für den christlichen Glauben und die Kirchenleitung haben.

Erfahrungen aus erster Hand bekamen die Synodalen von der Trauma-Pädagogin **Martina Bock** und von Professor **Marcus Schlemmer**, dem Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin im Münchner Krankenhaus der Barmherzigen Brüder. Am Nachmittag gab es theologische Impulse von **Petra Bahr**, Regionalbischöfin in der Hannover-

schen Landeskirche, und **Günter Thomas**, Professor für Systematische Theologie an der Ruhr-Universität Bochum.

Die Trauma-Pädagogin **Martina Bock** beschrieb Corona als eine Verletzung für jeden einzelnen Menschen, aber auch für die ganze Gesellschaft, die man ernst nehmen muss. Frieden würden Menschen dann finden, wenn sie den Mut haben, sich im Vertrauen auf den auferstandenen Christus diese Verletzung einzugestehen und miteinander offen darüber zu sprechen. Sonst bestehe die Gefahr, dass man immer nur An-



*Interessierte konnten den gesamten öffentlichen Teil der Synodaltagung per Livestream verfolgen, natürlich auch den Vortrag der Trauma-Pädagogin Martina Bock (Foto oben)*

deren die Schuld gebe und sich zerstreite.

Der Palliativ-Chefarzt **Marcus Schlemmer** berichtete, dass er von schwerkranken Menschen gelernt habe, was das Wichtigste sei: die Begegnung mit Menschen, die wir lieben, und die Begegnung mit Gott. Schwerkranke Menschen leiden nicht nur an seelischen, an

sozialen und körperlichen Schmerzen, sondern auch an einem geistlichen Schmerz, der besonders am Ende des Lebens spürbar wird.

Am Bild des sterbenden Christus von Matthias Grünewald auf dem Isenheimer Altar zeigte **Petra Bahr**, Regionalbischöfin in der Hannoverschen Landeskirche, wie reizbar, verletzlich und dünnhäutig die Corona-Pandemie viele Menschen gemacht habe. In dieser Situation hätten Christen den Auftrag, von einem Leben in der Fülle zu sprechen, wie es sich Gott vorstellt. Auch müde und erschöpfte Menschen in der Kirche könnten diesem Auftrag gerecht werden, so Bahr, indem sie sich stärken lassen von Gott und Andere stärken – so wie im Alten Testament der Engel den Propheten Elia mit Brot und Wasser stärkt.



*Professor Marcus Schlemmer, der Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin im Münchner Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, bei seinem Vortrag*

Der Bochumer Theologieprofessor **Günter Thomas** sprach darüber, dass die Corona-Krise drei Verwundungen offengelegt habe: die spirituelle Verwundung der Christen, die biologische Verletzlichkeit der Menschen und die organisatorische Verletzlichkeit der Kirche.

Viele Christen sind enttäuscht, dass Gott sie nicht vor Corona beschützt hat. Die angemessene Antwort auf diese Enttäuschung ist die Klage an Gott. Wer nicht mehr klagt, rechnet nicht mehr ernsthaft damit, dass Gott helfen kann. „Ja, wir brauchen Klagemauern. Wir brauchen diese tausend Ritzen, in die Menschen ihre Seufzer und ihren Schmerz so anonym wie persönlich stecken können“, sagte Thomas. Christen müssten nicht die Helden spielen.

Ein Drittel der Psalmen im Alten Testament seien Klagen. „Das Klagen gegen Gott zuzulassen, erfordert Mut, aber ich denke, viele Menschen warten darauf“, so Thomas. Weiter sagte Professor Thomas, dass wir ehrlich sein und akzeptieren sollten, dass nicht nur die Bewahrung der Natur, sondern auch die Notwendigkeit der Bekämpfung der lebensbedrohlichen Seiten der Natur (wie etwa ein tödlicher Virus oder Naturkatastrophen) in der Kirche zur Sprache kommen sollte. Schließlich

sagte Thomas, dass sich viele Menschen trotz oder gerade wegen der zahlreichen online-Gottesdienste nach körperlicher Berührung sehnen. Kirche lebt wesentlich von sinnlichen Begegnungen und Handlungen (wie etwa dem Abendmahl oder der Taufe).

Synodalpräsidentin **Annekathrin Preidel** bedankte sich am Ende des Thementags für die theologische Tiefenbohrung in einer Zeit großer Verletzlichkeit. Der Tag sei auch für das Miteinander der Synodalen sehr wichtig gewesen und habe für das gemeinsame Handeln aller kirchenleitenden Organe starke Impulse gegeben, „die wir jetzt nach und nach weiterentwickeln werden“.

*Die ausführliche Berichterstattung über den Thementag auf den landeskirchlichen Webseiten finden Sie hier:*

<https://landessynode.bayern-evangelisch.de/schwerpunkt-glaube-in-verletzlicher-zeit.php>

*Die Manuskripte der Reden finden Sie – soweit verfügbar – zum Download im Intranet unter: <https://www2.elkb.de/intranet/node/28656>*



## Was nehmen Synodale mit nach Hause von diesem Thementag?



Tabea-Stephanie Amtmann, Thiersheim

„Auch wir als Kirche sind verletzlich und dürfen das sein. Die Klage vor Gott braucht Raum, doch in und jenseits aller Verletzlichkeit gibt es Heil, von dem wir erzählen können und müssen. Und wir dürfen dem Wirken des Heiligen Geists mehr zutrauen und seiner Wirkung vertrauen.“



Gianna von Crailsheim, München

„Für die kirchliche Arbeit zu Hause nehme ich mit, dass die Kirche die besonders Verletzlichen besonders in den Blick nehmen sollte, sich neu überlegen muss, wie sie ihrem Auftrag gerecht werden kann und die analogen Angebote nicht ersetzen, diese aber durch die positive Kreativität neuer und digitaler Formate ergänzen sollte.“



Julian Lademann, Penzberg

„Ich staune über all die geteilten, ganz persönlichen Glaubensgeschichten dieser Zeit; über Geschichten der Erschöpfung und Dünnhäutigkeit, über Mutmachmomente und der Erfahrung, dass Gottes guter Geist trotz aller erfahrenen Distanz verbinden kann.“

## Weitere Themen, die Synodale beschäftigen I:



Sr. Nicole Grochowina,  
Selbitz, zu den Menschen-  
rechtsverletzungen in  
West-Papua:

„Die Kirche Jesu Christi hat keine Grenzen, sie ist weltweit – und sie umfasst Zeit und Ewigkeit. Ich bin froh und dankbar, dass die Synode sich als Teil einer solchen Kirche versteht und deshalb vehement und klar die Menschenrechtsverletzungen in West-Papua verurteilt hat. So tragen wir das Herzensanliegen unserer Partnerkirche in Papua Neuguinea mit und machen es zu unserem Anliegen. Das ist für mich Kirche, die nicht an der Bergpredigt vorbeikommt.“



Kilian Deyerl, Erfurt,  
zur IT-Strategie der  
Landeskirche:

„Die Digitalstrategie der Landeskirche eröffnet wünschenswerte Perspektiven für die nächsten Jahre. Hinsichtlich der Umsetzung ist allerdings noch viel zu tun. Bereits jetzt braucht es zeitgemäße digitale Lösungen, welche die tägliche Arbeitspraxis erleichtern. Im weiteren Prozess müssen die vielfältigen Anforderungen der Anwenderinnen und Anwender zentral sein und Zuständigkeiten klar definiert werden. Zudem darf Kirche als zivilgesellschaftliche Akteurin nicht vergessen, welche netz- und digitalpolitische Verantwortung sie trägt.“



Beate Schabert-Zeidler,  
Augsburg, zur zweiten  
digitalen Synode:

„Nie hätte ich noch vor einem Jahr gedacht, dass ich – gleich mehrmals – an einer „digitalen Synode“ teilnehmen werde. Es ist sehr gut, dass wir diese Möglichkeit zu tagen bei der Präsenz-Synode in Geiselwind auf den Weg gebracht haben. Aber die persönlichen Kontakte fehlen mir immer mehr!“

## Weitere Themen, die Synodale beschäftigen II:



Betty Mehrer, Weyarn,  
zum Beschluss zur Ab-  
schiebung von Flüchtlingen

„Besonders lag mir der dringliche Antrag am Herzen, der aus einer Initiative unseres Arbeitskreises „Offene Kirche“ stammt. Es geht um die Abschiebung von Flüchtlingen in Pandemie-Zeiten. Hier muss die Synode deutlich Position beziehen. Ich bin dankbar, dass wir uns als kirchenleitendes Organ klar gegen die Abschiebung von Flüchtlingen in diesen Pandemiezeiten ausgesprochen haben, zumal die ärztliche Versorgung in den Herkunftsländern zum Teil katastrophal ist.“



Renate Käser,  
Euerbach,  
zum Lieferkettengesetz

„Faire Löhne für meine Jeans, keine Kinderarbeit beim Orangensaft! Ein entsprechendes Bundesgesetz ist auf dem Weg. Ich bin sehr froh darüber, dass sich die Landessynode auf einen Antrag hin für ein starkes Lieferkettengesetz ausgesprochen hat. Es soll von Unternehmen ab 500 Mitarbeitenden verlangen, die Sorgfaltspflicht entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu beachten. Auch beim kirchlichen Beschaffungswesen kommt dies nun in den Blick.“



Lisa Huster, Neu-Ulm,  
zur Zukunft des Arbeitsbe-  
reichs Umweltmanagement

„Ich bedaure, dass die Umweltmanagementstelle (Grüner Gockel) nicht für ein weiteres Jahr finanziert wird. Denn die zertifizierten Gemeinden profitieren langfristig - auch finanziell. Weil aber die Ausgaben für diese Arbeit bei den Fachabteilungen des LKA liegen, die zwangsläufig einsparen müssen, braucht es Konzepte, wie das Arbeitsfeld langfristig gesichert werden kann. Hier hätte ein Übergangsjahr gutgetan, um im Rahmen einer inhaltlichen Gesamtkonzeption eine Sicherung des Arbeitsbereichs Umweltmanagement auf den Weg zu bringen. Die Umweltsache der ELKB wird seit 2009 weitestgehend aus Projektmitteln finanziert. Sie ist ein Baustein zum Erreichen der Ziele des integrierten Klimaschutzkonzepts, das die Landessynode 2019 beschlossen hat.“

## Bitte um Feedback!

Lieber Leserin, lieber Leser,

diesmal haben uns bei der Vorbereitung dieser SynodenInfos drei Synodale beraten: Tanja Keller, Julia Fuchs und Wolfgang zu Castell. In dieser Ausgabe gibt es darum einige Veränderungen: Mehrere Synodale kommen selbst zu Wort, die Artikel über Landesstellenplanung und den Thementag sind ausführlicher – denn die Themen sind komplex. Meine Kollegin Christine Loebel hat auch ein neues Layout erarbeitet. Was meinen Sie? Sind die ausführlicheren Infos besser – oder wären Ihnen kurze Texte lieber? Wir freuen uns über eine kurze E-Mail mit Ihrem Feedback an: [johannes.minkus@elkb.de](mailto:johannes.minkus@elkb.de)

Mit herzlichen Grüßen, Johannes Minkus

### Sie wollen noch mehr wissen über die Landessynode?

Ausführliche Informationen, Interviews, Videos und Fotos über viele Themen bei dieser Synodaltagung finden Sie auf den Webseiten der Landeskirche unter:

<https://landessynode.bayern-evangelisch.de/>

Posts aus Instagram und Twitter finden Sie auf [walls.io/elkbsynode](https://www.instagram.com/walls.io/elkbsynode), die Aufzeichnung des Livestreams der Tagung der Landessynode auf [YouTube.com](https://www.youtube.com/channel/UCbayernevangelisch) auf dem Kanal [@bayernevangelisch](https://www.youtube.com/channel/UCbayernevangelisch).

## IMPRESSUM

Herausgeber:



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Bayern

Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Publizistik

Redaktion: Johannes Minkus, Pressesprecher

E-Mail: [pressestelle@elkb.de](mailto:pressestelle@elkb.de)

Layout: Christine Loebel

Fotos: Michael McKee, Heike Rost (S. 5, 9, 10, 11)

Alle Texte und Fotos von „Informationen von der digitalen Tagung der Landessynode vom 21. bis 25. März 2021, München“ finden Sie im Intranet der ELKB zum Download unter <https://www2.elkb.de/intranet/node/28656>